



FOTOS: JAKOB MENOLFI

Nico Rubeli, Pfarrer und Berater

## «Wenn jemand aufs Dach stieg, holten sie mich»

Nico Rubeli empfängt seine Klienten in der Bibliothek. Nicht am langen Besprechungstisch, sondern in den bequemen Ohrensesseln. Und während der Blick über die Buchrücken der fünf Quadratmeter umfassenden Bibliothek schweift, verschwindet Nico Rubeli in der Küche. Gut ein Drittel ist hebräische Literatur. «Predigten schreibe ich nie, ohne die jüdischen Quellen beizuziehen», sagt er und stellt ein Tablett mit Kaffee, Orangensaft und Gipfeli auf den Tisch.

**FARBEN.** Vor fünfzehn Jahren gründete der Pfarrer seine Beratungsfirma «intego Nico Rubeli» und berät Menschen aus der Berufswelt in schwierigen Situationen. «Das hat sich so ergeben nach meiner Zeit als Universitätspfarrer.» Er kannte Wissenschaftler aus allen Bereichen. So kam er mit Basler Pharma- und Chemiefirmen in Kontakt, die ihn um Beratungen baten. Immer öfter holte man ihn auch in Notfällen. «Wenn jemand aufs Dach stieg, rief man mich.» Sie nannten ihn «Mister Twenty-four-seven»: rund um die Uhr erreichbar. «Es kam vor, dass ich mitten im Znacht wegrennen musste.»

Vor zwei Jahren verliess Nico Rubeli Basel, um in Filisur ein Bergpfarramt zu übernehmen. Die Firma nahm er mit, aber Notfalldienst macht er nur noch für die Kirchgemeinde. Für ihn ist es nach wie vor ein Privileg, Menschen in Extremsituationen beizustehen. «In solchen Momenten sind Menschen wahrhaftig.» Etwas von der Pfingstvision der Urchristen dringt dann zu ihm durch. «Das ist die Quelle des Lebens», sagt er und kurz schimmert der Opal seines Ohrsteckers im Sonnenlicht, gleich den Forellen in den Filisurer Quellbächen. Der Pfarrer liebt Opale. «Man muss ihn pflegen, damit er nicht austrocknet und die Farben ineinanderfliessen – wie die Geschichten der Menschen.» **RITA GIANELLI**